

8. Fazit und Ausblick für die Praxis

In der Gesellschaft erlangt das Thema Transidentität aufgrund von wissenschaftlichen Studien, wie auch Diskursen in der Öffentlichkeit mehr Sichtbarkeit. Dabei wird versucht Verständnis zu vermitteln und vielfältige Lebensrealitäten aufzuzeigen und diese zu fördern.

Da noch immer heteronormativen Vorstellungen in der Bevölkerung zu beobachten sind, wird davon ausgegangen, dass trans* Personen diskriminierendes und benachteiligtes Verhalten erleben. Besonders für junge trans* Menschen, die einer vulnerablen Personengruppe zuzuordnen sind, kann dies entscheidende Auswirkungen auf deren Entwicklung haben.

Im Jugendhilfeverbund „Der Puckenhof“ e. V. kam es in den letzten Jahren öfter dazu, dass junge trans* Menschen in therapeutische Wohngruppen aufgenommen wurden. In der Betreuung konnte festgestellt werden, dass die Prozessbegleitung eine neue Herausforderung für pädagogische Fachkräfte darstellt und methodische Unsicherheiten auslöste.

Deshalb befasste sich diese Arbeit mit der Fragestellung, durch welche Maßnahmen pädagogische Fachkräfte und Abteilungsleitungen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe in ihrer Handlungsfähigkeit im Umgang mit transienten jungen Menschen ab dem Schuleintrittsalter gestärkt werden können.

Um diese Frage beantworten zu können, wurden nicht nur theoretische Aspekte herangezogen, sondern auch Expert*inneninterviews mit pädagogischen Fachkräften und einer Abteilungsleitung aus der Sozialen Praxis des Jugendhilfeverbunds „Der Puckenhof“ geführt und ausgewertet.

Während der Analyse wurde deutlich, dass sowohl bei pädagogischen Fachkräften als auch auf Ebene der Abteilungsleitung durchaus Unsicherheiten in der Prozessbegleitung von jungen trans* Menschen existieren. Daraus lässt sich ableiten, dass eine professionelle Auseinandersetzung mit der Thematik Transidentität und all ihrer Facetten für Fachkräfte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe notwendig ist. Demzufolge wurde exemplarisch eine Handlungsempfehlung ausgearbeitet, welche sich an dem Alltag der vorgestellten Wohngruppen orientiert. Durch die praxisnahe Entwicklung der Handlungsempfehlung wird die Möglichkeit zur direkten Umsetzung geboten.

Die Handlungsempfehlung und die Betreuungsstrategien bieten zusammenfassend eine wichtige Grundlage zur Konzepterweiterung in der pädagogischen Arbeit für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe. Für den Jugendhilfeverbund „Der Puckenhof“ e. V. stellen diese ein sinnvolles Instrument dar, um die pädagogischen Fachkräfte und Abteilungsleitungen in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken und zu sensibilisieren. Für die gelingende Umsetzung bedarf es einer kontinuierlichen Überprüfung durch die Beteiligten.

Als Ausblick ist zu empfehlen, die Handlungsempfehlungen in einrichtungsinternen Konferenzen vorzustellen und zu besprechen. Dadurch kann die Handlungsfähigkeit aller Fachkräfte gestärkt und somit die Qualität der Einrichtung zunehmen. Zudem wird eine Überarbeitung und Anpassung der bestehenden Konzeptionen, mit besonderem Augenmerk auf gendersensible Schriftsprache, empfohlen.

Es bleibt festzuhalten, dass dem Thema Transidentität auch künftig Aufmerksamkeit, Gehör und Aufklärung im Jugendhilfeverbund „Der Puckenhof“ e. V. geschenkt werden muss, um die Offenheit für Geschlechtervielfalt zu repräsentieren.

„[...]weil das wollen wir auch sein [...]“
(Interview 3, S. 117)